

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflüßchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Insertenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ertenne in Oestrich und Eltville.

Verlagsnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 111

Dienstag, den 14. September 1915

66. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

In Ergänzung der „Ordnung des Verbrauchs von Brot und Mehl für den Rheingaukreis vom 8. Juli 1915“ wird Folgendes bestimmt:

Die Entnahme von Mehl und Brot ist nur mit der Beschränkung zulässig, daß für jede Kalenderwoche auf den Kopf der Bevölkerung an Brotgetreidemehl

1400 g

entfallen. Eine Erhöhung dieser Menge ist nur für die schwer arbeitende Bevölkerung zulässig, soweit sie — ohne Unterschied des Geschlechts — über 14 Jahre alt ist und das Arbeitseinkommen 2500 Mk. nicht übersteigt. Die Erhöhung findet nur auf Antrag statt. Selbstversorgern darf die Erhöhung nicht zugewiesen werden. Die nähere Regelung der Erhöhung trifft der Gemeindevorstand, dem es auch überlassen bleibt, Kindern unter 14 Jahren bis zu einem gewissen Alter eine geringere Menge von Brotgetreidemehl zuzuwenden.

Für die Backwaren werden folgende Zusammensetzung und Einheitsgewichte vorgeschrieben:

1. **Brot**, bestehend aus reinem Roggenmehl oder aus Roggenmehl mit einem Zusatz von höchstens 15% Weizenmehl, in beiden Fällen mit einem Zusatz von 10% Kartoffelflocken, Kartoffelmehl oder Kartoffelwalzmehl oder von 30% gequetschten oder geriebenen Kartoffeln

2000 g (4 Pfund) oder 1000 g (2 Pfund) 24 Stunden nach dem Backen;

2. **Brötchen oder Wasserwede**, bestehend aus 70% Weizenmehl und 30% Roggenmehl,

50 g oder 100 g in erkaltetem Zustande;

3. **Zwieback**, bestehend aus 70% Weizenmehl und 30% Roggenmehl, nach Gewicht zu verkaufen.

4. **Ruchen** darf an Roggen- und Weizenmehl nicht mehr als 10% des Ruchengewichtes enthalten.

Die Gemeindevorstände werden ermächtigt, einen höheren Zusatz von Kartoffelmehl usw. zu dem Brote vorzuschreiben.

Die Höchstpreise der Backwaren werden wie folgt festgesetzt:

1. Brot 2000 g	72 Pfg.
1000 g	36 "
2. Brötchen und Wasserwede	
50 g	4 "
100 g	7 "

Die vorstehenden Bestimmungen treten am 20. September 1915 in Kraft.

Rüdesheim, den 10. September 1915.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises:
Wagner.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister werden auf die Anordnung im § 4 unserer Ausführungsbestimmungen in der Verordnung über die Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Zinn vom 3. v. Mts. hingewiesen. Es wird erwartet, daß bis zum 18. ds. Mts. die vorgeschriebene Anzeige über den Vorrat der erwähnten Metalle eingereicht wird.

Rüdesheim, den 10. September 1915.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises
Wagner.

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Siehe die heutige Beilage.

Bekanntmachung.

Nachmusterung der dauernd dienstunbrauchbaren.

§. 6701. Von dem Gesetz vom 4. 9. 1915 werden alle Wehrpflichtigen betroffen, die am 8. September 1870 oder später geboren sind. Es haben sich zu melden:

a) beim zuständigen Bezirkskommando: Alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die als dauernd garnisondienstunfähig aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden (ausgemustert) sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einzjährig-Freiwillige nach 9monatiger) aktiver Dienstzeit als dauernd ganzinvalid oder als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind. Die in den Jahren 1914/15 im Kriege — d. h. beim Feldheere — Beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar Entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vorläufig befreit.

b) bei der Ortsbehörde: Alle übrigen als dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen einschl. der beim Kriegsverfallgeschäft ausgemusterten Landsturmpflichtigen. Von der Meldung befreit sind die Wehrpflichtigen, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, d. h. die im Jahre 1896 und später geboren sind.

Rüdesheim, den 14. September 1915.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Zu Nr. I. A. III. e. 133558.

Ausführungsbestimmungen

zu der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 26. August 1915 über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Säuen. (Reichs-Gesetzblatt S. 515.)

1. Als Behörden, die gemäß § 2 der Bekanntmachung bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses Ausnahmen von dem Verbot der Schlachtung zulassen können, und denen die gemäß § 3 vorgeschriebenen Schlachtungen anzuzeigen sind, werden die für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörden bestimmt.

Ausnahmen gemäß § 2 der Bekanntmachung können auch von der für den Wohnsitz des Eigentümers des Viehs zuständigen Ortspolizeibehörde zugelassen werden. In diesen Fällen sind für das Vieh Ursprungszeugnisse beizubringen und vor der Schlachtung den amtlichen Fleischbeschauern vorzulegen, die sie dann zu vernichten haben. Die Ursprungszeugnisse sind von den Ortsvorstehern mit Gültigkeit von 14 Tagen auszustellen. Aus ihnen muß Name und Wohnort des Besitzers, Farbe, Abzeichen, ungefähres Alter und etwaige Kennzeichen (Ohrenmarke, Hornbrand und dergl.) des trüchtigen Viehs zu ersehen sein. Die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zur Schlachtung des trüchtigen Viehs ist auf diese Ursprungszeugnisse zu legen.

2. Die Befreiung von Ausnahmen auf Grund des § 2 der Bekanntmachung darf nur in Einzelfällen erfolgen, in denen eine besondere wirtschaftliche Zwangslage des Eigentümers vorliegt oder in denen ein dringendes Fleischbedürfnis auf andere Weise nicht befriedigt werden kann.

Berlin, den 3. September 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Bekanntmachung.

§. 6406. Der Staatskommissar für das Flüchtlingswesen teilt betreffs der Freigabe von Kreisen und Kreisteilen für die Rückkehr von Flüchtlingen mit:

Von der allgemeinen Freigabe für die Rückkehr der Flüchtlinge waren bisher folgende Kreise und Kreisteile ausgeschlossen: Reidenburg, Oestrich, Johannsburg, Loh, Diebels, Goldap, Stollupönen, Pilsallen, Remel, Landkreis Tilsit nördlich der Remel und der Teil des Kreises Ragnit, der östlich einer von der Remel längs des Seezuges über Raueningen zur Inster gezogenen Linie gelegen ist. Auch diese Kreise und Kreisteile werden nunmehr allen Flüchtlingen, die sich ein Unterkommen in der Heimat beschaffen können, zu der Rückkehr freigegeben. Zur Klärung der Frage, ob eine Unterkunft für sie vorhanden ist, haben sich die Flüchtlinge an den Bürgermeister ihrer Heimatstadt, die vom Lande stammenden Flüchtlinge an die Landräte ihres Heimatkreises zu wenden. Besonders notwendig ist die Anfrage vor der Rückkehr in die Kreise Pilsallen, Johannsburg und Oestrich, auch ist zu berücksichtigen, daß im Kreise Stollupönen die Städte Stollupönen und Gydtschuhnen, im Kreise Reidenburg die Städte Reidenburg und Goldap, im Kreise Goldap die Dörfer Gr. Rominten und Serguhnen besonders stark gefährdet sind.

Rüdesheim, den 8. September 1915.

Der Königliche Landrat,
J. B. Wiebe.

Bekanntmachung

betreffend Angestellten-Versicherung während des Krieges.

Die sofort in Kraft getretene Verordnung des Bundesrats vom 26. August bestimmt im wesentlichen folgendes:

Die Zeiten, in denen Versicherte im gegenwärtigen Kriege dem Deutschen Reich oder der österreichisch-ungarischen Monarchie Kriegss-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben, werden, soweit sie in vollen Kalendermonaten bestehen, auf die Wartezeiten und bei Berechnung der Versicherungsleistungen an Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten nach dem Versicherungsgegesetz für Angestellte als Beitragszeiten angerechnet, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen. (Das gilt ebenso für die Zeiten der Gefangenschaft.) Für die Anrechnung ist die Gehaltsklasse des letzten dem 1. August 1914 vorhergehenden Monats maßgebend, für den ein Pflichtbeitrag entrichtet ist. Für Angestellte, die nach dem 31. Juli 1914 versicherungspflichtig geworden sind, ist der letzte Pflichtbeitrag maßgebend, der vor Eintritt des Kriegsdienstes geleistet worden ist. Beiträge, die für die Zeit des Kriegsdienstes entrichtet worden sind, werden, soweit sie nicht nach § 398 des Versicherungsgegesetzes für Angestellte zurück erstattet sind, dem Arbeitgeber auf seinen Antrag ohne Zinsen zurückgezahlt; der Arbeitgeber hat dem Angestellten den von ihm eingezogenen Beitragsteil zu erstatten. Der Antrag auf Rückerstattung von Beiträgen ist spätestens sechs Monate nach Ablauf des Monats zu stellen, in welchem der Frieden geschlossen worden ist. Beim Fehlen eines Friedensschlusses beginnt der Lauf der Frist mit dem Schlusse desjenigen Jahres, in welchem der Krieg beendet ist. Ist der Antrag innerhalb der Frist nicht gestellt oder wird er abgelehnt, so verbleiben die Beiträge dem Konto des Angestellten. Eine Anrechnung der Kriegsmomente als Beitragszeiten findet insoweit nicht statt. Versicherte, die während des gegenwärtigen Krieges infolge von Maßnahmen feindlicher Staaten verhindert sind, Beiträge zur freiwilligen Fortsetzung der Versicherung oder Aufrechterhaltung der erworbenen Anwartschaften einzuzahlen, können die Beiträge nachzahlen. Die Nachzahlung hat spätestens bis zum Ablauf desjenigen Kalenderjahres zu erfolgen, welches dem Jahre folgt, in welchem der Krieg beendet ist. Bei einem Versicherten während des gegenwärtigen Krieges infolge einer Betriebseinschränkung ein geringerer Entgelt als bisher oder wird er infolge einer Betriebseinschränkung stellenlos, so kann er für die Kriegsmomente Beiträge bis zu dem Betrage entrichten, welcher dem Durchschnitt der letzten sechs vor der Betriebseinschränkung oder Einstellung entrichteten Pflichtbeiträge entspricht. Die Beiträge sind spätestens bis zum Ablauf desjenigen Kalenderjahres zu entrichten, welches dem Jahre folgt, in welchem der Krieg beendet ist.

Die bei vorliegender Lebensversicherung an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte abgetretenen Versicherungsbeträge, die infolge von Kriegstodesfällen während des gegenwärtigen Krieges fällig geworden sind oder noch werden, sind an die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer nach Abzug der von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte an die Lebensversicherungsinstitute weitergezählten Beiträge zu erstatten. Der Anspruch auf Erstattung verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Versicherten, in den Fällen, in welchen der Tod vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung eingetreten ist, nicht innerhalb eines Jahres nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung geltend gemacht worden ist.

Die im § 396 des Versicherungsgegesetzes für Angestellte bestimmte Frist, innerhalb welcher eine Abklärung der Wartezeit zum Bezüge der Leistungen dieses Gesetzes gestattet werden kann, wird für Kriegsteilnehmer bis zum Schlusse desjenigen Kalenderjahres verlängert, welches auf das Jahr folgt, in welchem der Krieg beendet ist.

Rüdesheim, den 6. September 1915.

Der Königliche Landrat,
J. B. Wiebe.

Bekanntmachung.

Die Einwohner werden wiederholt dringend ersucht, die Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände, welche unter die Beschlagnahme-Verordnung fallen, insbesondere Messer, Messerchen, Schüsseln, Töpfe usw. ungefäumt bei der Sammelstelle freiwillig abzuliefern. Vielsach wird die Ansicht vertreten, daß die Entzierung der Gegenstände vorläufig nicht in Frage komme. Diese Ansicht ist irrig. Nach dem 25. September werden die Gegenstände nach einer Verfügung der höheren Behörde bestimmt entzert. Die Liebernahmepreise betragen jetzt 4.— Mk. für das Kilo, während nach dem 25. September jedenfalls nur der gesetzliche Höchstpreis von 1.70 Mk. für das Kilo bezahlt wird.

Ausgeschlossen sind nur gewerbliche Messer, alle anderen Gegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel, welche in der Haushaltung gebraucht werden, sind beschlagnahmbar.

Es werden nur brauchbare Haushaltsgegenstände zum Preise von 4.— Mk. u/v. per Kilo bezahlt, alle nicht mehr brauchbaren Gegenstände werden als Altmaterial zu 1.70 Mk. per Kilo berechnet. Die Gegenstände sind ohne Unterschied des Gewichtes abzuliefern. Wer bis zum 25. September abgeliefert hat, ist von der Anzeigepflicht entbunden.

Es sind Anzeigen gemacht worden, daß Messer auf den Speichern verschwinden seien. Vor diesen Verheimlichungen wird dringend gewarnt. Vorläufige oder fahrlässige falsche Angaben werden mit schweren Gefängnisstrafen bestraft.

Es ist eine hohe vaterländische Pflicht ungefäumt die Gegenstände freiwillig abzuliefern.

Die Sammelstelle Tiefengasse 1 ist Montags und Donnerstags geöffnet.

Oestrich, den 10. September 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

Bekanntmachung.

Sämtliche im wehrpflichtigen Alter stehende Personen, die am 8. Sept. 1870 und später geboren, als dauernd untauglich bezeichnet sind, d. h. die gelben Schein erhalten haben, sowie sämtliche Landsturmpflichtigen I. und II. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind, oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe oder zu Arbeitszwecken erhalten haben, werden hiermit unter Androhung schwerer Strafen aufgefordert, sich in der Zeit vom 16.—18. Sept. ds. Jz. auf dem Bürgermeisteramt anzumelden.

Oestrich, den 13. September 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

Der Kriegsbericht v. 11. September

Die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß die Russen im Angesicht der drohenden strategischen Lage eine neue verzweifelte Kraftanstrengung entwickeln, um sich der Erwürgung durch die deutsch-österreichische Offensive zu erwehren. Sie können deren Gang durch neue blutige Opfer wohl verlangsamen, aber nicht aufhalten. Auch wo sie weit überlegene Massen ansetzen, brechen ihre Gegenangriffe einer nach dem anderen zusammen.

Wichtige russische Stellungen erstürmt.

Bei Friedrichstadt 1050, an der Belwianka 2700 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Hartmannsweilerkopf wurden die am 9. September gestürzten Gräben gegen zwei französische Angriffe behauptet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Gefechten südlich von Friedrichstadt und östlich von Wilkomierz sind weitere 1050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet worden. — Auf der Front zwischen Jezierz und Jelwa (an der Belwianka) leisten die Russen noch hartnäckigen Widerstand; sie versuchen durch Gegenstöße starker Kräfte unseren Angriff aufzuhalten. Südlich und das nordwestlich davon gelegene Nieskrasie konnten erst nach hin und her wogenden Kämpfen von uns in der Nacht endgültig erobert werden; auch Lanna (an der Straße Skidel—Lunno Wola) ist erstürmt. Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der Belwianka geht vorwärts. 2700 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. — Die Eisenbahnknotenpunkte Wilejka (östlich von Wilna) und Lida wurden durch unsere Luftschiffe ausgiebig beworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch auf der Front dieser Heeresgruppe dauert der Kampf zwischen den Straßen Wolkowyst—Slonin und Kobryn—Mlowidzin mit gleicher Festigkeit an. Der Übergang über die Belwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen; österreichisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Alba (westlich von Kossow); um den Bahnhof Kossow wird gekämpft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Böttmer wiesen heftige Gegenangriffe unter starken Verlusten des Feindes ab; sie machten über 300 Gefangene. Oberste Heeresleitung, Amtlich durch das B. L. B.

Auch im Osten nimmt, wie der Bericht zeigt, unsere Luftflotte regen Anteil am Kampfe. Außer den erfolgreichen Angriffen auf die Eisenbahnverbindungen der Russen wurde von einem unserer Marine-Luftschiffe auch der Flottenstützpunkt Baltischport am Eingang zum Finnischen Meerbusen westlich von Reval und die dortigen Eisenbahnanlagen erfolgreich mit Bomben belegt, ohne daß die Russen ihnen etwas anhaben konnten.

Der Kriegsbericht vom Sonntag.

Die russischen Stellungen mehrfach durchbrochen. Ueber 6000 Gefangene. — 23 Maschinengewehre erbeutet.

Bomben auf die Docks von London.

TU Großes Hauptquartier, 12. Sept. (B. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einem großen Teil der Front rege Artillerietätigkeit. Erfolgreiche Sprengung in der Champagne und in den Argonnen verursachten starke Beschädigung der französischen Gräben.

Feindliche Flieger warfen gestern früh Bomben auf Ostende. Schaden ist nicht entstanden. Personen wurden nicht verletzt.

Während der Nacht wurden die Docks von London und deren Umgebung mit sichtbarem Erfolge beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf der Front zwischen Düna und Merez (am Rymen) haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen größeren Umfang angenommen. Es sind erneut 1800 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Zwischen Jezierz und dem Rymen dauerten die hartnäckigen Kämpfe den ganzen Tag über an; erst heute früh gab der Feind weiteren Widerstand auf. Er wird verfolgt.

An der Belwianka sind die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Der Gegner verlor 17 Offiziere und 1946 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre.

Der russische Bericht vom 10. September spricht von Gefechten der russischen Garde im Norden von Abeli (42 Kilometer westlich von Dünaburg). Deutsche Truppen waren hieran nicht beteiligt. Sogar wurde die russische Garde gestört nordwestlich von Wilna festgestellt, angegriffen und geworfen. Ueber den in demselben russischen Bericht erwähnten Sieg von zwei russischen Soldaten über sechs deutsche an der Belwianka-Mündung ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im engen Zusammenwirken mit dem rechten Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden die feindlichen Stellungen östlich von Jelwa genommen. Auch bei Kossze ist die Belwianka überschritten.

Beiderseits der Straße Berezja—Kartusla—Kossow—Sowim ist der Feind geworfen. Die Heeresgruppe machte 2759 Gefangene und nahm 11 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere Truppen sind im Angriff beiderseits der Bahn nach Pinsk. Einige Vorstellungen wurden heute nacht durch Ueberfall genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab.

Der Kriegsbericht v. 13. September

Der Widerstand der Russen ist fast auf der ganzen Front gebrochen worden. Bei Wilna hat der deutsche Vorstoß ein flottes Tempo angenommen, die weiter südlich anschließenden Heeresgruppen verfolgen den fliehenden Feind. Nur auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz, wo die Russen ungemein starke neue Kräfte einsetzen, steht der Kampf noch. Doch konnte die scharfe russische Gegenoffensive nirgends durchgreifen.

Neue Erfolge im Osten.

Die Bahnlinie Wilna—Dünaburg—St. Petersburg erreicht. — Die Russen weiter im Rückzug. — Wieder 5000 Gefangene eingebracht.

Großes Hauptquartier, 13. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites über dem Walde von Montfaucon (nordwestlich von Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen, die des anderen tot. — In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befestigungen von Southend durchgeführt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Düna, zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Weiter südlich wich er aus; die folgenden deutschen Spitzen erreichten die Straße Edengrafen (30 Kilometer südwestlich von Jakobstadt)—Rafischki. Auch zwischen der Straße Kupischki—Dünaburg und der Wilja unterhalb Wilna ist die Vorbewegung in flotten Gänge. Die Bahnlinie Wilna—Dünaburg—St. Petersburg wurde an mehreren Stellen erreicht. — Im Niemebogen östlich von Grodno blieb die Verfolgung im Fluß. An der unteren Belwianka sind mehrere starke Gegenstöße des Feindes abgeschlagen. — Es wurden gestern über 3900 Gefangene, 1 Geschütz und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind ist im Rückzug; es wird dichtauf gefolgt. Über 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen; die Verfolgung in Richtung auf Binst ist im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen haben gestern westlich und südwestlich von Larnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige hundert Gefangene gemacht. In der Nacht wurde eine günstige Stellung, einige Kilometer westlich der bisherigen, eingenommen, unbehindert vom Gegner, eingenommen.

Oberste Heeresleitung, Amtlich durch das B. L. B.

Von freund und feind.

(Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Der Blick nach Deutschland.

Rotterdam, 13. September.

In beweglicher Weise beklagt das Londoner Blatt „Daily Telegraph“ die geringe Vertrauenswürdigkeit der englischen Arbeiterkraft und blickt dabei sehnächtig nach Deutschland hinüber. Wir — sagt der „Daily Telegraph“ — hören von keinen Arbeiterunruhen in Deutschland, wir vernahmen kein Wort von Ausständen, keine Kohlengrube wurde geschlossen, es gab keine Drohungen von Schwierigkeiten im Eisenbahnwesen, wir hörten nicht, daß Kriegszulagen gefordert wurden; aber wenn in Deutschland wachsender wirtschaftlicher Druck ohne vernünftliches Murren ertragen wird, kann es nicht auch hier ertragen werden, wo die Volksfreiheit auf dem Spiele steht?

Aber den Begriff der „Volksfreiheit“ läßt sich lange streiten. Die englischen Arbeiter scheinen sich wenig frei unter dem herrschenden System zu fühlen, sonst kämpften sie nicht unentwegt um größere Rechte. Und was die deutschen Arbeiter anbetrifft, so spricht gerade ihre von dem „Daily Telegraph“ betonte Einheitsart mit den übrigen Schichten des Volkes in der Verteilung des Vaterlandes dafür, daß sie die heimischen Zustände wesentlich besser und würdiger finden als die von England so gerühmte „Volksfreiheit“, hinter der sich kaum mehr birgt als elender Egoismus und schonungslose Ausbeutung anderer Menschen.

Deutsche Kriegsschiffe im Kattegat.

Der dänische Amerikadampfer „United States“, der am 10. September früh aus New York in Kopenhagen eintraf, war am Sonnabend von den Engländern nach Kirtwall eingebracht worden, wo ein Österreicher zurückgekehrt wurde. Am 9. September, nachmittags wurde der Dampfer von einem deutschen Torpedoboot im Kattegat angehalten, erhielt aber, nachdem die Schiffspapiere geprüft worden waren, Erlaubnis zur Weiterreise unter der Bedingung, daß der Dampfer die letzte Strecke der Reise von Kopenhagen nach Kopenhagen erst nach Einbruch der Dunkelheit zurücklege. Der Dampfer ging bei Kopenhagen vor Anker und setzte am nächsten Morgen seine Reise nach Kopenhagen fort. Es ist dies das erste Mal, daß ein dänischer Passagierdampfer im Kattegat angehalten wurde. Seit mehreren Monaten waren keine deutschen Kriegsschiffe in diesem Gewässer gesehen worden. In den letzten Tagen sind dort wieder solche gesehen worden.

Kopenhagen, 11. September.

Der schwedische Schooner „Alina“ hatte mit Grubenholz für England den schwedischen Hafen Hallenberg verlassen, war aber plötzlich in den Hafen zurückgekehrt. Das Schiff war von einem norwegischen Dampfer vor deutschen Torpedobooten gewarnt worden, die den Dampfer bis an die Grenze des schwedischen Seegebietes verfolgt hatten.

Die furcht vor deutschen U-Booten.

Der „Temp“ gibt Blättermeldungen aus Coruna wieder, wonach der englische Postdampfer „Orania“ den Hafen von Coruna anließ, da er durch Funkpruch benachrichtigt worden war, daß bei Kap Finisterre ein deutsches Unterseeboot liege.

Die Besatzung berichtete, sie habe in der Nähe der französischen Küste eine Barke mit etwa zwanzig Personen gesichtet, welche einen versenkten englischen Dampfer verlassen hätten. Die „Orania“ habe die Schiffbrüchigen nicht aufgenommen, da sie ihrerseits ebenfalls die Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes feststellte, das die „Orania“ hätte angreifen können.

Auch an der algerischen Küste.

Der Frachtdampfer „Vile de Moslaganem“ (Compagnie

Générale Transatlantique), welcher den Dienst zwischen Gatte und Moslaganem versieht, wurde am 9. September von einem deutschen Unterseeboot nordwestlich von Moslaganem beschossen und versenkt. Man vermutet, daß dasselbe Unterseeboot ist, welches die „Aude“ zwei Stunden zuvor versenkte. Zwei Rettungsboote der „Vile de Moslaganem“ wurden von einem englischen Dampfer aufgenommen. Sie trafen in Algier mit der Besatzung ein, von der drei Mann durch Granatsplitter leicht verletzt waren.

Weitere U-Boots-Beute.

Nach einer Monatsmeldung ist der englische Dampfer „Almore“ (2519 Bruttotonnen) versenkt worden. Die Mann der Besatzung werden vermist, die übrigen wurden gerettet. — Der norwegische Segler „Brest“, mit Grubenholz nach England bestimmt, wurde am Freitag, 12. September südöstlich von Vindesnaes, von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die Besatzung von sieben Mann, die von einem Fischkutter aufgenommen wurden, fand an ein Rettungsboot weitergegeben, das sie an Land setzte.

Kopenhagen, 13. September.

„Politiken“ meldet aus Paris: Ein hochstehendes Mitglied, der gegenwärtig in Paris anständig ist und mit dem Ministerium des Äußeren in London in nahen Beziehungen steht, will wissen, daß England Dänemark das Unterseeboot „E 13“, das bei Saltholm gestrandet und jetzt in Kopenhagen interniert ist, als Geschenk anbieten werde.

Wenn Poliwanow Ministerpräsident wird.

Stockholm, 11. September.

Heute verlautet in Petersburg mit aller Bestimmtheit, daß zum Nachfolger Goremykins nicht der oft genannte Landwirtschaftsminister Kriwoschein, sondern der gegenwärtige Kriegsminister Poliwanow ernannt werden wird. Er soll der starke Mann sein, der Rußland in kritischen Zeiten zusammenhalten möge. Die Ernennung Poliwanows könnte man, wenn man wollte, als einen Sieg der Friedenspartei am Barenhofe ansehen. Denn Poliwanow ist „Reaktionär“, seine Gesinnungsgeossen aber waren und sind Gegner des Krieges gegen Deutschland. Die eigentlichen Kriegsheer befinden sich in den Reihen der Liberalen und Demokraten. Dadurch wird auch verständlich, daß mit der Nachricht von der bevorstehenden Ernennung Poliwanows das Gerücht von der Verlegung der Duma auftaucht; dieser antiliberalen Beschlüsse würde die erste politische Tat des „starken Mannes“ anzusehen sein.

„Irrtümer sind immer möglich.“

Berlin, 13. September.

Zwischen dem italienischen und dem russischen Generalstab ist anscheinend ein reger Wettbewerb um die Bäume der Lächerlichkeit im Gange. Der neue russische Generalstabchef versteht sich noch besser als Cadorna auf das Schneiden. Jetzt hat er aber selbst eingesehen, daß er mit seinem neuen Bericht, wonach die Russen bei Larnopol und Trembowla 8000 Gefangene, 30 Geschütze und eine ganze Anzahl von Maschinengewehren erbeutet hätten, das Gute ein bißchen zu viel geleistet habe. Er mußte die böse Erfahrung machen, daß dieser „Schwundel“ — als solchen hatte die deutsche Heeresleitung die schöne Fälschung von den russischen Erfolgen rüchloslos gebrandmarkt — auch im Auslande keinen Glauben findet. Deshalb glaubt nun der russische Generalstab, erklären zu müssen, daß er sich immerhalb der Grenzen menschlicher Kraft und der Regeln der Kriegskunst stets bemüht habe, jedes Ereignis wirklichkeitsgemäß und ohne jede tendenziöse Färbung darzustellen. Irrtümer sind immer möglich angesichts der Aufregung und manchmal der Ungewißheit, die die militärische Kampfhandlung begleitet. Wir stellen mit Gewißheit unseren großen Erfolg bei Larnopol und Trembowla fest, durch die Aktion unserer Truppen bewiesen wird. Der Generalstab muß seine endgültige Antwort über die erbeuteten Trophäen bis zum Empfang genauer Berichte abzuwarten. Bei diesem Kampf beteiligt gewesen Truppen aufstrebend, zum Schluß kommt dann das schärfste Eingeständnis, daß der große Schlag im Voraus von dem Armeeführer ausgedacht worden sei auf Grund von Nachrichten der Aufklärer. Man hat also Vorkursvorbeeren genommen und sie mit Phantasiefisikern gespickt. Daß bei solchen Rechenkünsten Irrtümer immer möglich sind, wird man dem findigen russischen Generalstab ohne weiteres glauben weiter aber auch kein Wortchen mehr.

Russisches Flüchtlingseiland.

Die russische Räumungspolitik hat entsetzliche Zustände geschaffen. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Rogatsch: Auf der Landstraße von Warschau nach Moskau ziehen endlose Karawanen von 60 000 Flüchtlingen an den Gouvernements Chomsk, Lublin und Lomsha. Man ist von Flüchtlingen derart überfüllt, daß keine Wohnung auf eine halbe Million schlagen ist.

Nowoje Wremja berichtet, daß die Räumung der Stadt Dünaburg bereits beendet sei. Auch die Eisenbahnen, Fabriken und Depots sind schon leer, in der Stadt selbst ist jedes Leben erloschen, nur in den Vorstädten lugern die armen zurückgebliebenen Einwohner herum. Der größte Teil der Güterwagen der Dünaburger Bahn wurde der Petersburger Bahn einverleibt. So daß es in Dünaburg fast keine Güter mehr gibt. Auf diese Weise konnten die Flüchtlinge ihre Güter nicht mitnehmen. Kleingeld fehlte natürlich. Am schmerzlichsten war der Mangel an Brot und Milch, weil die Bauern aus der Umgebung keine Lebensmittel mehr einführen konnten, da sie selbst flüchteten. Abends ist die Stadt vollkommen im Finstern, da kein Licht gebrannt werden darf. — In Riga sind 100 der größten Fabriken bereits geräumt.

Die österreichische Verwaltung Russisch-Polen. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die obersten Beamten der Militärverwaltung Russisch-Polen sind nunmehr durch allerhöchste Entschliessung beauftragt worden. Ernannt wurden zum Generalgouverneur der russischen Provinzen der Kaiserliche Generalmajor Graf Freiherr von Diller, zum Stellvertreter des Generalgouverneurs Generalmajor Karl Lustig von Breesfeld, zum Generalstabschef Generalgouverneurs Oberstleutnant im Generalstab Arthur Hausner und zum leitenden Zivilstandeskommissar Statthalterrat Georg Graf Rodzicki von Granow.

Der Draht zwischen Petersburg und London.

Berlin, 12. September.

Die Abhebung Nikolai Nikolajewitsch und die Übernahme der Führung aller russischen Kampfschiffe hat Nikolai dem Präsidenten der französischen Kammer drücklich mitgeteilt. Mit Recht fragt die Köln. Volks-Zeitung: „Wo blieb das Telegramm des Baren an den König von England?“ Alle höfischen und diplomatischen Eiten werden doch wohl verlangt, politische Erwägungen zu überlassen, ist überhaupt kein solches Telegramm des Baren an den königlichen Botschafter ergangen, oder hat man in London

getragen, es sofort bekanntzugeben? Das eine wie andere wäre doch recht merkwürdig. Ist nur der Präsident der französischen Republik mit einer Botschaft vor den Anstich kommen, Russland betone ostentativ sein Bündnis mit Frankreich, indem es England schneide, und damit an die Stelle der englisch-russisch-französischen Dreier noch russisch-französischer Solidarität. Hat aber die englische Regierung ein gleichartiges Telegramm des unterzeichneten oder auch nur vorläufig zurückgehalten, was hätte dies dann zu bedeuten? So oder so bleibt ein reiches Feld zur Betätigung argwöhnischer Vermutungen.

Auch in Norwegen reißt die Geduld.

Christiania, 13. September.

Wie stark Norwegens Handel seit Beginn des Krieges unter der englischen Fuchtel gezwungen wurde, weiß man aller Welt. Aber kaum hörte man aus dem Lande von einem Versuch des Auflehens gegen die brutale Vorgehensweise. Jetzt hat ein großes bürgerliches Blatt gewagt, den Mund aufzutun. Norwegen ist von englischen Handelskriegen überflutet. Jetzt sollten sich die norwegischen Fabrikanten durch eine förmliche Erklärung wehren, nicht an Deutschland und Österreich-Ungarn zu liefern. So will es die britische Regierung. Dazu droht das hiesige „Morgenblatt“:

Der Inhalt dieser Erklärung ist ganz würdelos. Ein solches Dokument legen die Engländer den norwegischen Handelskammern vor. Wir nennen dieses Beispiel, um zu zeigen, daß wir bereit sind sehr weit auf die schiefe Ebene zu gehen, die Norwegen herab zur Stellung Portugals oder Ägyptens führt. Daß die Konsuln oder Abteilungen der auswärtigen Amt in England es wagen können, norwegischen Firmen solche Bedingungen zu stellen und, daß der norwegische Geschäftsmann sie annehmen kann, ist ein Beweis, daß wir uns in vieler Hinsicht auf einem neuen Standpunkt befinden.

Das Blatt betont, daß kein norwegischer Kaufmann in direkte Verhandlungen mit britischen Behörden gegen die Unterzeichnung derartiger Erklärungen einlassen darf. Man schade sonst dem Ansehen des Landes und der eigenen Regierung nach außen hin. Schließlich wendet das „Morgenblatt“ scharf gegen die Schär der als Konsuln, Handelsattachés usw. nach Norwegen entsandten englischen Beamten. Ob diese sich dadurch beeinflussen lassen werden, ist allerdings fraglich, wenn nicht die Ansicht des „Morgenblatt“ mehr Anhänger als bisher findet.

Telegrammunterstellungen auch in Bukarest.

Bukarest, 13. September.

Die „Tara“ berichtet, daß man auf dem hiesigen Telegrafendienst einen weit verzweigten Spionagesystem auf der gekommen sei. Der englische und der russische Geheimdienst wurden von den Beamten mit wichtigen Telegrammen informiert, die sich namentlich auf Verfügungen der rumänischen Regierung bezogen.

Wie in Griechenland, so arbeitet der Bierverband auch in Rumänien mit den verwerflichsten Mitteln. Hoffentlich werden die Schuldigen auch in Bukarest so schnell und empfindlich zur Verantwortung gezogen wie in der griechischen Hauptstadt.

Ein Seegefecht im Schwarzen Meer.

Für die Türken erfolgreich verlaufen.

Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet die Nachricht, daß im Schwarzen Meer zwei russische Torpedoboote unter Befehl des Fregattenkapitäns Trubetzkoi von türkischen Kreuzern „Samidje“ und zwei türkische Torpedoboote angegriffen, sie stark beschädigt und nach zweitägigem Kampf zur Flucht in den Bosporus gezwungen seien. Vier mit Kohlen beladene Schiffe, die die Türken unterwandern mußten, seien von den verfolgenden Russen zerstört worden. Türkischerseits wird dieser Bericht als übertrieben richtiggestellt:

In Wirklichkeit wurde der Kreuzer „Samidje“ am 3. September von großen russischen Zerstörern angegriffen. Der Angriff wurde abgewiesen und die russischen Torpedoboote flohen ostwärts vor den aus dem Bosporus auslaufenden Kriegsschiffen. Kein türkisches Kriegsschiff ist beschädigt worden. Der Kreuzer „Samidje“ liegt jedermann sichtbar im Hafen.

Unabhängig von diesem für die türkischen Seestreitkräfte unzweifelhaft erfolgreich verlaufenen Gefecht sind vier Kohlendampfer von einem russischen U-Boot angegriffen, von ihnen Zivilbesatzungen auf Strand gesetzt und dort von dem U-Boot beschädigt worden.

Englische Lügen.

Nach einem englischen Bericht vom 7. d. Mts. aus Athen soll der türkische Torpedobootszerstörer „Dardistan“, acht Jahre altes Boot von beträchtlichem Wert für Kriegszwecke wegen seiner Schnelligkeit von den Engländern im Marmara-Meer durch ein Unterseeboot versenkt worden sein. Dieser angebliche Vorfall ist nach Mitteilung von zuständiger Stelle frei erfunden.

Englische Niederlage in Mesopotamien.

Erweiterte Nachrichten aus Bagdad zufolge haben die Kämpfe der Stämme nördlich von Ralet ul gegen die Engländer mit der Niederlage und der Flucht des Feindes geendet, der große Verluste erlitt und eine Menge Munition im Stiche ließ. Die Lage der Engländer, die schon infolge der Aufstände der indischen Soldaten sehr schlecht war, hat sich jetzt verschlimmert, da sie von allen Seiten von den Stämmen angegriffen werden.

Raffern und Hottentotten an die Front.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Pretoria hat die britische Heeresverwaltung mit Dank ein Anerbieten der südafrikanischen Regierung angenommen, wonach ein Bataillon Infanterie aus farbigen der Kapprovinzen sowie zwei Kompanien Träger aus Indiern, die in Afrika anständig sind, gestellt werden. England ruft schon die Raffern und Hottentotten zur Hilfe.

Paris, 13. September.

Wittermeldungen aus London zufolge wurden englische Truppenabteilungen aus Guyana in England geleistet, um nächsten den englischen Truppen an der Front zu werden.

Belohnung der japanischen Regierung.

Berlin, 12. September.

In Japan geht etwas vor, was dem Bierverband sehr unangenehm sein wird: ein Stimmungswechsel zugunsten Deutschlands und zugunsten der Mittelmächte, besonders Deutschlands. In Tokio werden die deutschen Interessen nicht nur anerkannt, sondern laut ausgesprochen; dagegen sinkt das Ansehen des englischen Botschafters. Man erkennt in Tokio an, auf eine solche Karte gesetzt zu haben, möchte sich außerdem eine wahrhaft starke und in allen Dingen zuverlässige Macht annehmen. Denn in den Seiten der Bündnisse ist

es auch für einen Staat nicht gut, allein zu sein. Man möchte darum nicht ungern in Beziehungen zu Deutschland treten, dem man traut, auf das man vertrauen kann, wenn man einen gangbaren Weg läßt oder fände. Darauf deuten mancherlei Nachrichten aus Japan hin. Als Zeichen der Zeit seien sie darum hier erwähnt.

Ein österreichischer Luftangriff.

Von einem neutralen Augenzeugen in Italien.

Einen Luftangriff auf eine italienische Stadt schildert ein in Italien in der Kriegsszone weilender Berichtshatter des „Journal de Genève“ in sehr anschaulicher Weise wie folgt:

Ich hatte das Glück und das Unglück einem von sechs österreichischen Flugzeugen unternommenen Luftbombardement beizuwohnen. Wenn ich sage: das Glück und das Unglück, so geschieht das, weil man nicht alle Tage einen aus 2000 Meter Höhe niederfallenden Regen von Bomben, die die Häuser zerstören und in Brand stecken und die Leute auf der Straße und in den Häusern töten, zu sehen bekommt. Ein solches Schauspiel ist großartig und entsetzlich zugleich. Ich befand mich in V. . . und sah mir das Leben und Treiben an — vorüberfahrende vornehme Equipagen, Soldaten aller Waffengattungen, Autos, Munitionswagen —, als plötzlich das Heulen der Sirenen, das Geschmetter zahlloser Trompeten und die Laute, daß Zivilisten und Soldaten eiligen Laufes nach allen Richtungen auseinanderstoben, meine Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Viele Leute blieben ruhig stehen und schauten zum Himmel empor. Im nächsten Augenblick ließ sich das charakteristische Rattern starker Motoren vernehmen. Als es immer näher kam, ging ein fürchterliches Gewehrgeknatter los; die Maschinengewehre spien Kugeln von allen Türmen und von allen Dächern und die Donnerstimme der Geschütze fiel ein in diese Symphonie, die von der Stadt bis zu den hohen Hügeln, welche sie umgeben und beherrschen, widerhallte. Sechs schwarze Punkte, die immer größer wurden, zogen mit großer Schnelligkeit durch das Gewölk. Sie hielten sich recht hoch. Es war ein grauer, nebliger Tag. Ein scharfer Wind wehte seit dem frühen Morgen und schien einen Sturm anzukündigen. An allen Fenstern, auf allen Terrassen standen Neugierige. Ich sah mehr als ein Gesicht blaß werden, aber die Reugier war stärker als die Furcht, eine recht natürliche Furcht, die übrigens nirgends zu Schreckensszenen führte. Ich schlich vorsichtig bis zu einem Torbogen, wo ich stehen blieb. Es war nicht weit vom Bahnhof. Das „Castello“ lag auf dem gegenüberliegenden Abhang, und auf seinem Turme, von dem aus unablässig geschossen wurde, standen in einer dichten Rauchwolke die beiden Statuen, die die große Glocke „beschützen“. Die Flugzeuge manövrierten hier, wie um zu erkennen, welche Orte sich für den Bombenwurf am besten eigneten. Drei schwebten in der Nähe des Bahnhofes; die anderen schwenkten zur Stadt ab, überflogen sie nach allen Richtungen und warfen ihre Geschosse auf die Kasernen, wobei auch unschädliche Privathäuser getroffen wurden. Und dann flogen sie mehrmals bis auf 800 oder 900 Meter herab. Eine Bombe explodierte knapp 300 Meter vor dem Torbogen, unter dem ich stand, und die Explosion war so heftig, daß drei Personen, die ganz in meiner Nähe standen, durch die Erschütterung zu Boden geschleudert wurden; eine von ihnen trug nicht unerhebliche Verletzungen davon. Drei Gendarmen wurden wie mit einem Schlage getötet. Einen von ihnen sah ich, als man ihn auf eine Tragbahre legte: es war ein Riese mit kleinem Schnurrbart und bronzefarbener Haut. In seinen großen offenen Augen lag so etwas wie Hohn, und sein halb geöffnetes Mund schien einen Fluch hinauszuspeien zu wollen. Als ich abreiste, war es wieder ganz ruhig in der Stadt. Die Bürger waren auf den Straßen oder vor den Kaffeehäusern und besprachen das Vorgefallene, indem sie die Opfer bedauerten; unter den letzteren befand sich die junge Tochter der Gräfin S., die mitten in ihrem Zimmer getötet worden war, während ihre Mutter und ein Dienstmädchen schwere Verletzungen davongetragen hatten. (RK.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein Teil der Presse druckt ein Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Washington vom 11. September ab, nach welchem Amerika gegenüber der Erklärung der Baumwolle als Bannware durch den Bierverband die Lieferung von Baumwolle auch nach deutschen Häfen durchgelehrt habe. Darüber, ob diese Meldung zutrifft oder nicht, liegen wie B.L.V. erfährt, der zuständigen Stelle bisher noch keinerlei Nachrichten vor.

+ Das Reichsamt des Innern hat für den 15. September eine Zählung der im Deutschen Reich bei den Fabrikanten, im Groß- und Kleinhandel vorhandenen Strümpfe und Stoffhandschuhe angeordnet. Die Fragebogen werden in diesen Tagen durch die Handelskammern ausgegeben. Vorräte von Handschuhen und Strümpfen, die zusammen weniger als 50 Tausend betragen, sind nicht anmeldepflichtig. Von dem Ergebnis der Aufnahme ist der Umfang der Bewilligung von Ausfuhrerlaubnissen für diese Artikel abhängig. Wenn, wie anzunehmen ist, die Zählung einen großen Bestand an fertigen Strümpfen und Handschuhen ergibt, dürften wieder Erleichterungen in der Ausfuhr dieser Artikel zu erwarten sein.

Großbritannien.

* Die Unzufriedenheit des Volkes äußert sich in energischer Weise. Der Gewerkschaftsverband in Bristol nahm eine Resolution an, in der die Ausbeutung des Volkes durch die hohen Lebensmittelpreise zugunsten einiger Spekulanten gerügt wird. Auch die verbrecherische Unachtsamkeit der Regierung, die nicht gegen die Feuerung eingeschritten und für die Bezahlung der Kriegszuschläge an die Arbeiter nicht Sorge getragen hat, wurde scharf getadelt. — Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ weist darauf hin, daß das Ausbleiben der amerikanischen Besucher sich in England wirtschaftlich fühlbar mache. Es trage dazu bei, den Wechselkurs nachteilig zu beeinflussen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eisene Kreuz.

* Winkler, 14. Sept. Dem Gefreiten Heinrich Hallgarten von hier wurde für hervorragende Tapferkeit bei der Erstürmung der Festungswerke von Rovno das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

○ Destrach, 13. Sept. Eine bringende Sitzung der Gemeindevertretung findet heute Dienstag, den 14. Sept. nachmittags 6 1/2 Uhr, in dem Rathhause statt: Zeichnung des Gemeinde- und Armenvermögens auf die 3. Kriegsanleihe.

— Destrach, 14. Sept. Hinsichtlich der in den Bedingungen der dritten Kriegsanleihe vorgesehenen Ankündbarkeit bestehen noch immer in weiten Volksteilen irrtümliche Vorstellungen. Es wird vielfach angenommen, daß vor dem 1. Oktober 1924 ein Verkauf der Schulverschreibungen nicht angängig sei. Demgegenüber kann nur immer wieder betont werden, daß die fragliche Bedingung gerade im Interesse des Zeichners gelegen ist, dem dadurch eine ungestörte 5 prozentige Verzinsung während eines Zeitraumes von wenigstens neun Jahren gewährleistet ist. Im übrigen wird durch die Ankündbarkeitsanklausel kein Hindernis geschaffen, auch schon vor dem 1. Oktober 1924 durch Verkauf oder Verpfändung über die Stücke zu verfügen.

— Destrach, 13. Sept. Nach einem kurzen Steigen des Rheinwasserstandes, der eine ziemlich reißende Strömung brachte, geht der Wasserstand jetzt wieder zurück. Die Zeit, in der die Schifffahrt im Rheingau und Gebirge wieder mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, kommt wieder heran. Für die Kleinschiffer ist diese Zeit die bessere, da sie dann doch auch auf ihre Rechnung kommen. Die Nachfrage steigt und viele Fahrzeuge finden Beschäftigung, die sonst stillliegen, auch werden wenigstens wieder annehmbare Frachttarife und Schlepplöhne bezahlt. Der Nebel behindert die Schifffahrt ziemlich.

* Mittelheim, 12. Sept. Der Rheingauer Weinbauverein hatte heute hier seine Hauptversammlung, die recht gut besucht war, wenigstens, wenn man die Kriegsverhältnisse in Berücksichtigung zieht. Herr Oekonomierat Rentmeister Ott-Rüdesheim eröffnete und leitete die Versammlung. Er bedauerte, daß der Besuch nicht zahlreicher sei, dann begrüßte er die erschienenen Gäste die Herren Geheimrat Landrat Wagner-Rüdesheim, den Vorsitzenden des Verbandes der preussischen Weinbaugemeinden, Geheimrat Professor Dr. Wortmann-Geisenheim, den Vertreter der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer Geheimrat Ezechiel Wiesbaden und den Vorsitzenden des Rheingauer Vereins für Wein-, Obst- und Gartenbau Major v. Stojch-Mittelheim. Hierauf wurde in die Verhandlung über die Rheingauer Herbstordnung eingetreten. Die einzelnen Paragraphen dieser überaus wichtigen Ordnung, die allerdings in der Hauptsache an die bestehende Polizeiverordnung vom 10. August 1893 sich anschließt, immerhin auch eine Reihe Erleichterungen gewährt, wurden verlesen, einzeln besprochen und mit oder ohne Änderungen genehmigt. Gleich beim ersten Paragraphen gab es eine lange Verhandlung, da dieser die Bildung eines Herbstausschusses für jede Weinbaugemeinde verlangt, der vom Bürgermeister berufen wird und über den Weinbergsschluß beschließt, worauf der Bürgermeister den Beschluß ausführt. In der Besprechung wurde von Herrn Weidert in den Rüdesheim betont, daß man dem Bürgermeister nicht alle oder zu viele Befugnisse einräumen dürfe. Herr Geheimrat Wagner erklärte, daß die Polizeigewalt nun einmal gesetzlich dem Bürgermeister analog auch der anderen Verwaltungseinrichtungen in Preußen übertragen sei und daß man eine gesetzliche Änderung nicht gut anstreben könne, da diese keine Aussicht habe. Wohl könnte er damit einverstanden sein, daß jede Gemeinde ihre eigene Herbstordnung schaffe und dann er als Landrat die Bestimmung von 1893, die den ganzen Rheingaukreis angeht, aufhebe. Damit sei ihm das Amt erleichtert. Eine Frage sei nur ob den Weinbaugemeinden, die doch selbst eine gemeinsame Herbstordnung angestrebt hätten, damit gedient sei. Schließlich wurde gemäß einem Vorschlage des Herrn Pfarrers Schillo-Ettville beschlossen, daß der Herbstausschuß nur dann in seiner ersten Sitzung stimmberichtig sein soll, wenn über die Hälfte seiner Mitglieder anwesend seien, erst beim zweiten Zusammenruf sei er ohne weiteres stimmberichtig. Von da an ging es etwas schneller, doch gab es noch ausgedehnte Aussprachen und Beratungen bei den einzelnen Punkten, die am letzten Ende ja alle darin gipfelten, für die Weinbaugemeinden des Rheingaus eine Herbstordnung zu schaffen für den Schluß der Weinberge, das Betreten dieser während des Schlusses, die Vor- und Hauptlese u. s. w. Diese und jene Änderungen der von der Herbstordnungs-Kommission, dem Vorstand des Weinbauvereins und dem Gesamtausschuß des Vereins lange und ausgiebig durchberatenen Ordnung wurden noch beschlossen. Im übrigen ist noch interessant zu erfahren, daß der Rheingau seit vielen Jahren, man nimmt an seit 200 Jahren seine Herbstordnung hatte, die aber in jeder Gemeinde anders war und nicht in allen niedergeschrieben war, in anderen wieder auf dem Gewohnheitsrecht bestand. Eine Anweisung für die Ehrentraubenschützen wurde besonders behandelt und ebenso durchberaten.

* Winkler, 14. Sept. Im Anschluß an die Monatsversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins Winkler-Mittelheim, welche am 15. September, abends 6 Uhr, stattfindet, wird, wie bereits bekannt gegeben, sich die erste Kugelung an dem an der Grenze zwischen Winkler und Mittelheim aufgestellten Begegnung anreihen.

* Winkler, 13. Sept. Die chemische Fabrik vom. Goldenberg, Geromont u. Co. dahier zeichnete zur dritten Kriegsanleihe 1 Million Mark.

* Geisenheim, 13. Sept. Rheingauer Obstmarkt. Wie alljährlich, so veranstaltet der Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau auch in diesem Jahre und zwar am 1. Oktober einen Obstmarkt. Diese Einrichtung, die sich in jeder Beziehung für den Obstzüchter wie für den Obstgärtner gut bewährt hat, erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit. Die gute Obsternte dieses Jahres und die vorzügliche Entwicklung der Früchte läßt erwarten, daß der Markt mit Früchten von vorzüglicher Qualität sowohl in Tafel- wie in Wirtschaftsobst gut beschickt wird. Der Obstmarkt findet in der Turnhalle der Mittelschule an der Luisenstraße in Wiesbaden statt. Obstzüchter des Rheingaus, gleichviel ob sie Nichtmitglieder oder Mitglieder des Vereins sind und die Absicht haben, den Markt zu besuchen, werden höflich ersucht, ihre Anmeldung bei dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Garteninspektor Windmann in Geisenheim, bis zum 20. ds. Mts schriftlich einzureichen.

+ **Geisenheim a. Rh.**, 12. Sept. Großfeuer. Heute morgen um 1/8 Uhr ist in der großen Maschinenfabrik von Valentin Waas (Gebrüder Waas) hier Großfeuer ausgebrochen. Der Brand entstand in der Schreinerei und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß in der Zeit von zwei Stunden die große Fabrik bis auf ein einziges großes Warenmagazin nieder- und gänzlich ausbrannte. Da das Fabrikwesen an der Bahnlinie liegt, mußten sogar die Eisenbahnzüge andere Gleise benutzen, damit sie dem Feuer ausweichen konnten. Die Maschinen und alles Material ist mitverbrannt, bezw. vom Feuer beschädigt worden. Der Schaden beläuft sich auf viele tausende von Mark, zumal ein großer Teil der Fabrik erst vor zwei Jahren erbaut worden ist. Eine Anzahl fahrbarer Feldbacköfen, die fertiggestellt waren, sind unversehrt geblieben. Wie der große Brand entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Fabrikation und Versand erleiden keine Unterbrechung.

□ **Geisenheim a. Rh.**, 14. Sept. Der Stadtverordnete **Gimbel** wurde in einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zum 2. Beigeordneten der Stadt Geisenheim gewählt.

= **Aus dem Rheingau**, 13. Sept. Der Kreisabschuß hat davon abgesehen, den kürzlich von uns gemeldeten Abzug an dem Höchstpreis für den natürlichen Getreideverlust von Roggen und Weizen weiter geltend zu machen. Den Landwirten gereicht es deshalb erheblich zum Vorteil, wenn sie den Ausbruch des Getreides beschleunigen und dieses dem Kreise zur Abnahme zur Verfügung stellen, da sie dann alsbald Zahlung erhalten. Meldungen nehmen die Herren Bürgermeister zur Benachrichtigung der Kommissionäre entgegen. Nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung kann der Ausdruck auf Kosten der Säumigen ausgeführt werden. Nach Lage der Verhältnisse hat aber kein Landwirt

ein Interesse daran, es auf irgend welchen Zwang ankommen zu lassen.

* **Frankfurt**, 13. Sept. Die Eisenplättchen für die jetzt zu prägenden Fünfpennigstücke werden vom Hedderheimer Kupferwerk und der Südb. Kabel-Aktiengesellschaft in Frankfurt hergestellt. Diese zwei Firmen haben auch bisher die Nickel- und Kupferplättchen für Münzen geliefert.

* **Gegen die Kriegsschwäger.** Das Schöffengericht Frankfurt a. M. verurteilte den 35jährigen Reisenden **Adam Trapp** aus Neu-Isenburg wegen groben Unfugs zu 150 Mark Geldstrafe. Trapp hatte sich in einer Wirtschaft der Altstadt nach der Art der Vierterstrategie über die deutsche Kriegsführung in mißfälliger Weise ausgedrückt. Der Amtsanwalt hatte gegen Trapp 6 Wochen Haft beantragt.

8 **Bingen**, 13. Sept. In den hiesigen Lazaretten wurden heute ungefähr 100 Schwerverwundete, darunter 12 Offiziere, die mit der Bahn eintrafen, untergebracht.

+ **Bingen**, 12. Sept. In der Gemarkung Bingen findet die Ernte der Portugiesertrauben am 14. Sept. und an den folgenden Tagen statt.

○ **Gau-Algesheim**, 12. Sept. Die Lese der Portugiesertrauben beginnt in den hiesigen Gemarkungen **Steinert** und **Sand** am Montag, den 13. ds. Mts. und hört am Mittwoch, den 15. September auf. Der Ertrag stellt sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Güte durchaus zufrieden und entspricht dem Ertrag an Frühburgunder, der sich ja ebenfalls als bedeutend erwies. Die weißen Trauben zeigen sich sehr aussichtsvoll und bringen ebenfalls einen guten Ertrag.

= **Odenheim**, 12. Sept. Die Portugiesertraube nimmt am Montag, den 13. September in unserer Gemarkung ihren Anfang. Der Ertrag ist in jeder Hinsicht zufriedenstellend.

X **Büdesheim bei Bingen**, 12. Sept. Für den Portugiesertrauben sollen hier 26 Mk. geboten worden. Angeblick soll man aber auf 27-28 Mk. für den Zentner rechnen.

|| **Ober-Ingelheim**, 12. Sept. Der Gemeinderat hat den Beschluß gefaßt, daß die Lese der Portugiesertrauben am 14. September beginnen soll. Bei den Vorlesungen soll herausgestellt, daß die Trauben gesund, dickbeinig und süß sind.

⊕ **Alsheim**, 12. Sept. Die Portugiesertrauben-Lese beginnt in unserer Gemarkung am 13. September und endet am 18. September.

* **Neuwied**, 13. Sept. Die Besitzerin des Schlosses **Sayn**, Fürstin **Leonilla** zu Sayn-Wittgenstein, feierte ihren 100. Geburtstag.

* **Köln**, 12. Sept. Ein Kolonialwarenhandeler hat das Liter Petroleum für 60 Pfg. verkauft, während der Höchstpreis auf 34 Pfg. festgesetzt war. Vor dem Schöffengericht machte der Händler geltend, daß er selbst das Petroleum zu 57 Pfg. eingekauft habe. Das Gericht entschied, daß nur eine Gefängnisstrafe in Frage kommen könne, es klar erwiesen wäre, daß der Angeklagte aus Gewinnsucht die Notlage der Leute mißbraucht hätte. Dieser Beweis nicht einwandfrei erbracht wurde, wurde der Angeklagte zu 30 Mark Geldstrafe erkannt.

* **Die schwierige Lage im Zeitungsgewerbe.** Beginn des Krieges haben über 1400 Zeitungen infolge riesigen Teuerung der Rohmaterialien, der ungewöhnlichen Steigerung aller sonstigen Betriebsausgaben und der verminderten Anzeigeneinnahme ihr Erscheinen eingestellt. Andere Zeitungen konnten ihr Weitererscheinen nur dadurch sichern, daß sie ihren Bezugs- oder Anzeigenpreis erhöhten.

Verantwortlich: **Adam Etienne**, Destr. d.

Das Zwangsversteigerungsverfahren gegen die Kinder des **Balthasar Petri** von Destr. ist aufgehoben. Der Versteigerungstermin vom 16. ds. Mts. fällt aus.

Büdesheim, den 13. September 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. September werden im hiesigen Gemeindevorstand, Distrikt „Rehröhlchen“



6000 Schälwellen und 500 Rmt. Schälwellen — schönes Knüppelholz — versteigert. Die Versteigerung beginnt morgens um 9 Uhr an der südlichen Ecke — Grenze zwischen Weinberg und Walddistrikt.

Sattenheim, den 11. Sept. 1915.

Der Bürgermeister,

J. B.

Ettingshausen, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zeichnet die „Dritte Kriegsanleihe!“

Eine hohe vaterländische Pflicht liegt in diesen Tagen jedem Deutschen ob und zwar: alle verfügbaren Gelder auf die „Dritte Kriegsanleihe“ zu zeichnen, nicht nur Bargeld, sondern auch Wertpapiere. Die Wertpapiere können zum Zwecke der Erwerbung von Kriegsanleihepapieren verpfändet werden.

Die Kriegsanleihe bietet große Vorteile. Der Einzahler soll nichts schenken, sondern lediglich eine Anleihe des Reiches zu 5% und zum Kurse von 99 Mk. für 100 Mk. erwerben. Dazu kommt, daß die Anleihe nach dem Kriege noch bedeutend im Kurse steigen wird und die Stücke, je nach dem Stande des Kurzes jederzeit mit erheblichem Gewinne wiederveräußert werden können.

Besonders auch die kleinen Barmittel und Sparguthaben und die Münzelgelder sollen diesem Zwecke zugeführt werden. Das Reich gibt auch Anteilscheine von 100 Mk. an. Erwerbt für Eure Kinder aus den Sparkassenguthaben einen Anteilschein! Mit Stolz können sie später sagen, daß auch sie ein Andenken an den Krieg erwerben durften.

Zeichnungen nimmt u. A. die hiesige Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse Rheinstraße 1b entgegen, wo auch jede Auskunft erteilt wird. Der letzte Zeichnungstermin ist der **Mittwoch**, den 22. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr. Darum beeile sich Jeder. Von der Zeichnung eines jeden Einzelnen hängt der Erfolg der Kriegsanleihe ab.

Destr. d., den 13. September 1915.

Der Bürgermeister: **Beder.**

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2% und, falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassensparbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Junge Küfer

oder ordentliche junge Arbeiter in eine Weinhandlg. in Destr. d. Winkel gesucht. Näheres in der Exped. des Bürgerfreund.

Fässer-Verkauf

Durch Räumung eines Kellers verkauft wir weg. Plakmangel eine Partie sehr gute weingrüne teils ganz frisch geleerte 1/1, 1/2 und 1/4 Stüd, Ohm- und Hektol-Fässer, sowie eine Partie Roselhuber (1000 Liter) und Döhrtsfässer u. kleinere Fässer.

Georg Beck & Söhne
Destr. d. Rhg.

Oefen

Züllöfen und Amerikaner, gut erhalten, sowie eine Hackel-schneidmaschine bill. zu verk.

Landstr. 1, Destr. d. Rhg.

Gepflückte Äpfel

lauff

Koch, Erbach, Eltvillerstr. 3.

„Tipografec“

(geheißt geschäft)
ist ein bewährtes

Blutreinigungsmittel.

Erfolgreich bei Nerven, Rheumatismus, Augenleiden, Schwerhörigkeit, Arterienverkalkung, Harte-leidigkeit, Gallensteinleiden, ver-seuchtem Blute. Preis: Mk. 1,75, 3 Kart. Mk. 5.—.

Allein-Depot:
Dom-Dr. Dr. Wilhelm Otto,
R a i n s, Reichsstraße 5.

Nach ausw. Versandt b. Nachn.

Weinwagen,

fast neuer
sowie gut erh. Federrolle
ca. 20 Zentner Tragkraft, mit
Patent-Räder und Bod., ein
hübsch. eleg. 4-sitzig. Schlitten
u. gutersch. Pferdegeschirr
zu verkaufen.

Landstr. 1, Oestr. d. Rhg.

Mädchen

Braves fleißiges
sucht zum 1. Oktober Stellung
am liebsten im Rheingau. Näh.
in der Expedition dies. Bl.

Suppenwürfel

100 Stüd . . . Mk. 1.50
1000 12.50

Nur geg. Nachnahme ab Leipzig.
W. Raden, Großhandlung.

Leipzig-Möckern 612.

Zwiebel

Prima süßliche Winterware 50 kg.
10.50 Mk. vers. unt. Nachnahme.

Jakob Stern-Simon,
Friedberg, Hessen, Telefon 368.

Fahrochs

zu kaufen gesucht von
E. Windolt, Destr. d.

Landhaus

(Villa) mit 1000 m² Grund und 1000 m² Wald, im Rheingau, zu kaufen gesucht.

J. Dmand, Wiesbaden.

3-4-Zimmerwohn

i. w. e. Geschäft bet.
t. Off. mit Preisang.
Z. 60 an d. Exped.

Gebrauchte gut erhaltene

Joß. Kremer, Destr. d.

20 Halbstückfäss

gut erhalten, zu verkaufen.
Näheres bei **B. Wog**.

Raue nthal, Oberge.

Apfelmos

Kauscher und Apfel
empfiehlt

Hotel Marcobrun

Erbach-Rhein.

Traubenmühl.

Traubenbutter, Defest
Schöpfer zu verkaufen.

sichtigung nur Vormittags
Franseckysr. 4, Erbach

Schöne Ferk

abzugeben
Domäne Neuberg

bei **Sattenheim**.

Unsere neuen Kriegskarten

Haben bei unseren Abonnenten einen so großen Beifall gefunden, daß wir zu unserem Bedauern zeitweise nicht in der Lage sind, der über Erwarten zahlreichen Nachfrage zu genügen. Unterbreiten wir eine neue Auflage erschienen, in der alle durch die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz zur Bedeutung gelangten Orte und Gegenden eingehend Berücksichtigung fanden. Wir können wieder liefern:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow in England bis Spanien — und von Berlin bis Bordeaux)

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Stutari — und von Kiew bis Berlin.)

Maßstab 1 : 2 200 000 — Format jeder Karte 60 : 90 cm.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt, und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden

Preis
nur
je
40 Pfg.
und 5 Pfg.
Porto für
jed. Karte.

Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. Die Ränder jeder Karte enthalten 180 **Kriegsführer** der verschiedenen Armeen zum Auszeichnen u. Aufstellen auf Kadeln. Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages. Auch unsere Voten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten käuflich zu haben.

Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“ in Destr. d. und Eltvile.